

PRESSEMITTEILUNG 09/2019

Dresden, 11. Juni 2019

LAG Queeres Netzwerk Sachsen e.V.
Prießnitzstraße 18
01099 Dresden

Fachstelle
Waldschlößchenstraße 24
01099 Dresden

www.queeres-netzwerk-sachsen.de
info@queeres-netzwerk-sachsen.de

Erste Gewalterfahrungsstudie von LSBTTIQ* in Sachsen vorgestellt

In Sachsen ist Gewalt gegen Lesben, Schwule, Bisexuelle, Transgender, trans- und intergeschlechtliche Personen sowie queere Menschen (LSBTTIQ*) weiter verbreitet, als bisher offiziell bekannt. Zu diesem Schluss kommt die erste Dunkelfeldstudie zu den Gewalterfahrungen von LSBTTIQ* im Freistaat, die am 11. Juni 2019 in Dresden vorgestellt wird.

Dazu Christian Roßner, Bevollmächtigter des Vorstandsvorsitzenden RosaLinde Leipzig e.V.: „Zum ersten Mal wird durch die LAG Queeres Netzwerk Sachsen eine Studie zu Gewalterfahrungen von LSBTTIQ* in Sachsen vorgestellt. Und es zeigt sich Beunruhigendes: Eine gravierende Diskrepanz zwischen den seitens der Polizei erfassten Fällen von Hassgewalt gegenüber LSBTTIQ* einerseits und der durch durchgeführten Studie andererseits.“

Im Zeitraum vom 01. Januar bis 15. Februar 2019 nahmen 369 Menschen an der Befragung online und analog teil. Erfragt wurden Ausmaß und Qualität der Gewalterfahrungen sowie die Anzeigebereitschaft in den letzten fünf Jahren in Sachsen. 267 Fragebögen sind in die Auswertung eingegangen, die über die Betroffenheit von vorurteilsmotivierter Gewalt in den letzten 5 Jahren Aufschluss geben. Insgesamt sind für diesen Zeitraum 1672 Übergriffe in Sachsen ermittelt worden. 259 Teilnehmer*innen erlebten innerhalb der letzten fünf Jahre 868 Beleidigungen, rund 42,5% davon sogar mehr als fünf Mal. Auch schwere (58-mal) und leichte (140-mal) Körperverletzungen sind in diesem Zeitraum mehrmals durch die Teilnehmer*innen erlitten worden.

Zum Vergleich: Zwischen 2001 und 2017 registrierte der Kriminalpolizeiliche Meldedienst in Fällen politisch motivierter Kriminalität (KPMd-PMK) im

PRESSEMITTEILUNG

Themenfeld „Hasskriminalität“, Unterthema „Sexuelle Orientierung“ insgesamt ganze 55 Fälle in Sachsen.

Von 267 Personen haben 30 Personen mindestens einen Vorfall bei der sächsischen Polizei angezeigt. Das entspricht nur rund 11% der von Gewalt Betroffenen. 22 von 30 Personen gaben an, sich weniger oder gar nicht gut während der Anzeigerstattung begleitet gefühlt zu haben. Das entspricht einem Anteil von 73%. Dazu Vera Ohlendorf, Autorin der Studie und Bildungsreferentin für Projektmitarbeit bei der LAG Queeres Netzwerk Sachsen: „Innerhalb der Studie wurden uns einige drastische Fälle geschildert, in denen Betroffene körperliche Gewalt, Beleidigungen oder massive Bedrohungen erleben mussten, von denen einige auch den Tatbestand der Volksverhetzung erfüllt haben dürften. Es macht mich umso mehr betroffen, dass sich so wenige LSBTTIQ* bisher professionelle Hilfe durch die Polizei erhoffen, was sich in der extrem niedrigen Anzeigebereitschaft zeigt.“

Die vorliegenden Zahlen sind die erste wissenschaftliche Datengrundlage zum Thema Gewalterfahrungen von LSBTTIQ* in Sachsen. Als Dunkelfeldstudie kann diese jedoch nur ein erster Schritt sein, dem weitere Erhebungen und konkrete Maßnahmen folgen müssen, unterstreicht Christian Roßner und fügt hinzu: „Ich erwarte, dass die nun vorliegende Studie Auftakt zu einer flächendeckenden Sensibilisierung der Mitarbeitenden der Polizei und anderer Sicherheitsorgane ist. Zudem ist eine Lebenslagenstudie von LSBTTIQ* in Sachsen mehr als überfällig.“

Martin Wunderlich, Co-Autor der Studie und Referent für Presse- und Öffentlichkeitsarbeit der LAG Queeres Netzwerk Sachsen ergänzt, dass die Studie auch wichtige Verbesserungsmöglichkeiten benennt: „Curricular verankerte Sensibilisierung der Polizei zu Lebenslagen von LSBTTIQ*, sachsenweite Ansprechpartner*innen bei der Polizei, verstärkte Zusammenarbeit der Polizei mit queeren Vereinen – diese und weitere Aspekte sind wiederholt durch die Teilnehmenden der Studie genannt worden. Damit sind die Stellschrauben ganz klar aufgeführt, an denen wir alle drehen müssen, um Vertrauensbarrieren abzubauen, die Anzeigebereitschaft zu erhöhen und letztlich die Lebensqualität von LSBTTIQ* in Sachsen zu erhöhen.“

Hintergrund: Über eine Crowdfunding-Aktion im Herbst 2018 konnte die Finanzierung dieser Studie vollständig und unabhängig realisiert werden. Sie wurde durch die LAG Queeres Netzwerk Sachsen in Kooperation mit Prof.ⁱⁿ Dr.ⁱⁿ phil. Gudrun Ehlert und Prof.ⁱⁿ Dr.ⁱⁿ phil. Asiye Kaya der Fakultät Soziale Arbeit an der Hochschule Mittweida realisiert. Peggy Gruna (M.A. Soziale Arbeit) und Sabine Fraede (Dipl. Soziologin) zeichnen für die Konzeption des

PRESSEMITTEILUNG

Fragebogens und die empirische Umsetzung bzw. Auswertung der Daten verantwortlich.

Die **Landesarbeitsgemeinschaft (LAG) Queeres Netzwerk Sachsen** ist der Dachverband der sächsischen Organisationen und Vereine, die sich für die gleichberechtigte Teilhabe von Lesben, Schwulen, Bisexuellen, Transgender, trans- und intergeschlechtlichen Personen sowie queeren Menschen in Sachsen einsetzen.

SPERRFRIST! 11.06.2019 / 16:30 Uhr

Pressekontakt:

Martin Wunderlich

Referent für Presse- und Öffentlichkeitsarbeit

Fachstelle LAG Queeres Netzwerk Sachsen e.V.

Waldschlößchenstraße 24

01099 Dresden

Telefon: 0351 3320 4696

Mobil: 0176 6512 8855

E-Mail: martin.wunderlich@queeres-netzwerk-sachsen.de